

Friedensseminar Herbst 2019

30 Jahre friedliche Revolution – unsere Träume damals und heute –

Vor 30 Jahren hatten wir noch Träume.

Was ist daraus geworden?

Was haben wir daraus gemacht?

Was haben wir unterlassen?

Was haben wir verkehrt gemacht?

Welche haben wir begraben?

Welche wurden uns genommen?

Wie träumen wir weiter?

So viele Fragen standen als Thema über dem Herbstseminar 2019. Wieder trafen sich mehr als 50 Personen zum Friedensseminar [was für eine Konstante in fast 50 Jahren!], in der erntedankgeschmückten Jacobikirche von Königswalde.

Zum Beginn des Seminars wurde die Ausstellung mit Plakaten des bekannten Graphikers Matthias Klemm (* 1941) eröffnet. Die Graphiken waren nicht neu, aber von unglaublicher Aktualität.

Große Freude beim Friedensseminar: Die Plakette „Schwerter zu Pflugscharen“ wurde von der AG 8.Oktober/Dresdner Aufbruch dem Friedensseminar verliehen. Harald Bretschneider, einstmals Entwickler des Symbols, las den Teilnehmern die Begründung der Jury vor. Das Christliche Friedensseminar Königswalde war eines der ersten Friedensseminare in Ostdeutschland. Die Plakette soll einen würdigen Platz in der Kirche finden.

Das Referat hielt Dr. Werner Abel (*1943 bei Eger) aus Kleinschirma. Dieses Referat lässt sich nur schwer beschreiben. Ich habe es als vor allem sehr subjektiv, anspruchsvoll, humanistisch und philosophisch empfunden und hätte mir eine erkennbare Struktur im Aufbau gewünscht. Beeindruckend fand ich aber vor allem seine klare Haltung zum Antisemitismus, leider mit den ganz aktuellen Bezügen zu den Geschehnissen in Halle wenige Tage vorm Friedensseminar. Dr. Abel hat recht, der Antisemitismus ist in der Gesellschaft angekommen, auch in linken Kreisen.

Abels bewegtes berufliches Leben mit u.a. Philosophiestudium, Diplomarbeit über Che Guevara, stark beeinflusst von den Werken der 1933 emigrierten Philosophin Hanna Arendt, Rausschmiss aus Universität und SED und einem beruflichen Neustart nach der Wende nahmen einen Großteil des Referats in Anspruch, vor allem die Jahre vor 1989. In Erinnerung wird mir Abels Satz „Die Jüdisch-Christliche Religion ist eine der größten kulturellen Leistungen der Menschheit“ bleiben.

In der anschließenden Gruppenarbeit ging es haushoch und laut zu, so laut, dass eine Gruppe gleich mal ins benachbarte Pfarrhaus umzog. In meiner eigenen Gruppe stellten wir uns vor allem immer wieder die Frage, wie es weitergeht und was jeder einzelne tun kann. Eine Patentantwort müssen wir schuldig bleiben. Zur Podiumsdiskussion stellten sich Dr. Werner Abel und Harald Bretschneider den Fragen und sehr unterschiedlichen Gruppenauswertungen.

Das kulturelle Abendprogramm gestaltete als Hintergrundmusik der Amerikaner Chris Molino. Die friedliche Revolution war Grund genug, bei einem Glas Wein zusammen zu sitzen und der Musik zu lauschen. Ein spannender Tag ging mit der Andacht von Uwe Liebold zu Ende, der uns eine interessante Übertragung der Schöpfungsgeschichte las.